

## **Nora Christenhuß**

Referat für Gesellschaftspolitik, Ökologie und Menschenrechte  
ÖH Uni Klagenfurt/ Celovec

---

Eine mangelnde Auseinandersetzung mit dem vergangenen Nationalsozialismus, aber auch dem Wiedererstarken rechtsextremer Umtriebe bis in den Nationalrat hinein, lässt sich natürlich auch in den Bildungsinstitutionen beobachten.

Eine im Wintersemester 2017/18 durchgeführte Befragung ergab, dass 14 % aller Studierenden in Österreich nichts mehr über die Shoah und den Nationalsozialismus hören wollen. Außerdem zeigte sich, dass beinahe die Hälfte aller männlichen Studierenden eine Mitgliedschaft in Männerbünden noch immer für zeitgemäß hielten und sogar 8 % aller Studierenden wünschten sich eine starke „Führungspersönlichkeit“, die sich nicht an Parlament und Wahlen zu halten habe.

Die Tatsache, dass es an unserer Universität keinen Diskurs zu der heute stattfindenden Veranstaltung gab und sich auch hier wenig Studierende der Uni Klagenfurt/ Celovec befinden, zeigt, dass politische Themen immer stärker aus der Universität herausgedrängt werden und junge Menschen lediglich zu verwertbaren Arbeitskräften für den Wirtschaftsstandort Österreich geformt werden sollen.

Dies zeigt sich im Regierungsprogramm in Form von geplanten flächendeckenden Studiengebühren, einer Schwächung der Handlungsmacht der ÖH und Maßnahmen, die verstärkt Leistungs- und Zeitdruck auf Studierende ausüben sollen. Diese Pläne machen es für eh prekär lebende Studierende schwer realisierbar, sich mit gesellschaftspolitischen Themen über ihr Curriculum hinaus auseinanderzusetzen. Geldmittel der ÖH als politische Akteurin sollen ausschließlich an „Aufgaben der Beratung und Interessensvertretung von Studierenden“ gebunden werden. Um dies zu überprüfen, wird mit gesetzlich verankerten und ausgeweiteten Kontroll- und Sanktionsmöglichkeiten gedroht.

Diese Angriffe auf uns als Studierende und die ÖH als ihre politische Interessensvertretung zeigen jedoch, dass die Universität noch immer als Ort des politischen Diskurses gesehen wird und ein wichtiges Gegengewicht gegen geschichtsrevisionistische und menschenfeindliche Ideen darstellen kann. Wichtig wäre es unserer Meinung nach als Studierende und allgemein Universitätsangehörige genau dieses emanzipatorische Potenzial ernst zu nehmen und unseren Kampf sowohl im Bereich der antifaschistischen Bildung als auch im alltäglichen Widerstand gegen das Erstarken rechter Parteien und Bewegungen zu forcieren.

Im Grunde ist es ungeheuerlich, dass es mehr als ein halbes Jahrhundert gedauert hat, bis in der österreichischen Öffentlichkeit ein sichtbarer Widerstand gegen die Veranstaltung am

Loibacher Feld zu spüren ist.

Die Initiative gegen Ustaša- und Nazitreffen in Kärnten sowie der Arbeitskreis Bleiburg/Pliberk haben im letzten Jahr ganz entscheidend dazu beigetragen, und ich möchte uns alle dazu beglückwünschen.

---

*Na univerzi ni bilo nobene razprave o današnjem shodu ustašev na Libuškem polju; malo je študentov danes tu na naši prireditvi. To je posledica politike, ki zavestno jemlje prostor političnim temam na univerzah, in vidi glavni cilj v tem, da oblikuje mlade ljudi v delovno silo, poslušno in podrejeno ekonomskemu diktatu. Neverjetno: več kot pol stoletja je preteklo, da se je danes končno formiral prvi javni odpor proti shodu na Libuškem polju. Čestitam iniciativi, čestitam nam vsem!*